Kamener Zeitung

Anzeigenpreis für den Raum der einspaltigen Kolonelzeile 20 Pf., bei lokalen Anzeigen 15 Pf., Reklamezeile 60 Pf. Bei Wiederholungen Rabatt nach Tarif. Jeder Rabatt gilt als Kassarabatt und erlischt bei Nichteinhaltung unserer Zahlungs-Bedingungen sowie bei Konkursen, Zwangsvergleichen und gerichtlichen Klagen. Für die Aufnahme an bestimmt vorgeschriebenen Stellen wird keine Gewähr geleistet.

Volksfreund für Kamen und Umgegend verbunden mit der

Märkischen Zeitung

Amtliches Anzeigenblatt für die Stadt Kamen.

Freiwillige Unfall-Unterstützung nach Maßgabe der veröffentlichten und in der Geschäftsstelle einzusehenden Bedingungen.

Erscheint täglich mit der Unterhaltungsbeilage „Fürs Heim". Monatlicher Bezugspreis 1.00 M. durch die Post bezogen vierteljährlich 3.00 M. Verlag der Kamener Zeitung, G. m. b. H., in Kamen. Geschäftsstelle Kamen, Wehrstr. 10. Fernsprecher Nr. 1. Für die richtige Ausführung telephonisch aufgegebener Anzeigen wird jede Verantwortung abgelehnt. Für die Redaktion verantwortlich: H. Schubeis.

Nr. 182 — Dienstag, den 6. August 1918 — 46. Jahrgang

In Flandern und an der Aisne-Vesle-Front.

Der Bericht des Großen Hauptquartiers.

W Großes Hauptquartier, 5. Aug. (Mitteilung der obersten Heeresleitung.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Kronprinz Rupprecht: An der Front zwischen Ypern und südlich von Montdidier nahm die Feuertätigkeit am Abend zu und blieb auch die Nacht hindurch lebhaft. In Flandern, nördlich von Albert und beiderseits der Somme, wurden Vorstöße des Feindes abgewiesen. Nördlich von Montdidier nahmen wir unsere auf dem Westufer der Avre und des Donbaches stehenden Kompanien ohne feindliche Einwirkung hinter diesen Abschnitt zurück. Bei kleineren Unternehmungen südwestlich von Montdidier machten wir Gefangene.

Deutscher Kronprinz: An der Vesle hat die Feuertätigkeit zugenommen. Erfolgreiche Vorfeldkämpfe südlich von Condé und westlich von Reims. Nach Abwehr feindlicher Teilvorstöße, wichen unsere Nachhuten stärkerem Angriff des Gegners auf Fismes befehlsgemäß auf das nördliche Vesleufer aus.

v. Gallwitz und Herzog Albrecht: Westlich der Mosel, in den mittleren und oberen Vogesen wurden Vorstöße des Feindes abgewiesen. Im Sundgau machten wir bei eigenen Unternehmungen Gefangene.

Vizefeldwebel Thom errang seinen 27. Luftsieg.

Der Erste Generalquartiermeister
Ludendorff.

Abendbericht: Oertliche Kämpfe an der Vesle.

Ueber die Zurücknahme unserer Front

teilt der Kommentar zum Heeresbericht noch mit: „Die Ausführung unserer Bewegungen in der Nacht zum 2. Aug. erfolgte, wie an der Hauptfront, auch südwestlich Reims, nachdem alles, was dem Feinde zweckdienlich hätte sein können, zurückgeschafft oder zerstört war. Alle vorhandenen Bestände und Munitionsdepots waren bei Zeiten zurückgeführt. Auch die Ernte war zum großen Teil eingebracht. Der Abmarsch der Truppen, die in vorderster Linie gestanden haben, geschah ohne einen Mann Verlust. In der Nacht und am Morgen beschoß der Feind noch mit Artillerie ausgiebig die Höhe 240 westlich Prigny und die Talmulde unseres alten Kampfgeländes, die längst von uns geräumt war, ein Beweis, daß er nichts gemerkt hat. Am Nachmittag des 2. August fühlte er vorsichtig mit Patrouillen an unsere zurückgelassenen Postierungen heran und folgte dann den Marschkolonnen über Merry in Richtung Germigny, Jarvry und auf Gueux. Dies war der willkommene Augenblick für unsere Artillerie, dem Gegner durch zusammengefaßtes Vernichtungsfeuer schwere Verluste zuzufügen. Er wurde zur Entwickelung zum Angriff gegen unsere Nachhutstellungen gezwungen. Die östlich Gueux vorgehende Kavallerie wurde in alle Winde zerstreut. Auf dem linken Flügel kam ein feindl. Angriff auf den Höhen bei Germigny zum Stehen. Durch das tapfere Aushalten der deutschen Artilleriebeobachter bei Rosny Ferme, welche das deutsche Feuer auf die nachfolgende französische Infanterie hervorragend leiteten, wurde der Feind gegen Abend von den Höhen bei Germigny wieder zur Umkehr gezwungen, ebenso flutete die bei Moizen vorgehende Infanterie zurück. Unsere Nachhuten bei Thillois verwehrten dem Gegner dort das Ueberschreiten der Reimser Straße. So endete der Versuch des Feindes, die Zurücknahme unserer Nachhuten zu stören, am 2. August abends unter schweren Verlusten für den Feind. Er wagte nicht weiter vorzudringen. Auch die Nachhuten lösten sich nach vollständig gelungener Durchführung ihrer Aufgabe in der Nacht zum 3. August unbehelligt vom Feinde los. Unsere noch vor demselben ausgesetzten Patrouillen und Maschinengewehre fügten heute vormittag dem Feinde beim Vorfühlen weitere Verluste zu. So trug auch diese Operation wesentlich dazu bei, den Feind in seiner Kampfkraft zu schwächen."

Der französische Bericht.

(W) Französischer Heeresbericht vom 4. August, abends: Im Laufe des Tages erreichten wir die Vesle an mehreren Punkten östlich Fismes. Die feindlichen Nachhuten leisteten lebhaften Widerstand, besonders zwischen Muizon und Champigny. Unseren leichten Truppen gelang es trotzdem, auf dem Nordufer an verschiedenen Stellen Fuß zu fassen. Fismes ist in unserem Besitz. Nordwestlich Reims gewannen wir Boden bis zum Dorfe Neuvillette, welches der Feind nachdrücklich verteidigte. Auf dem linken Ufer der Avre zwischen Castelle-Mesnil und St. Georges wurden die Deutschen gezwungen, einen Teil ihrer infolge unseres Vorrückens am 25. Juli unhaltbar gewordenen Stellungen aufzugeben. Wir besetzten Braches, drangen in Hargicourt ein und zogen unsere Linien an den Westrand von Courtemanche vor. Wir machten Gefangene.

Französischer Bericht vom 5. August, nachmittags: Es sind keine Einzelheiten von der Schlachtfront zu berichten. Leichte französische Kräfte, die die Vesle überschritten, stießen überall auf deutschen Widerstand.

Der englische Bericht.

(W) Englischer Heeresbericht vom 4. Aug. Eine feindliche Patrouillenabteilung wurde südlich von Arras vertrieben. Unsere Patrouillen machten im La Bassee-Abschnitt einige Gefangene. Unsere Flugzeuge warfen 5 Tonnen Bomben zur Tageszeit ab und brachten sieben feindliche Flugmaschinen zum Absturz. Zur Nachtzeit wurden 5 Tonnen Bomben auf Fives und Steenwerk abgeworfen. Drei unserer Maschinen werden vermißt.

Der amerikanische Bericht.

(W) Amerikanischer Heeresbericht vom 4. August. Wir haben Fismes genommen und halten in diesem Abschnitt das Südufer der Vesle besetzt.

Zur Lage an der Westfront

schreibt der schweizerische Militärkritiker Stegemann am 2. August: Der Zwang der Umstände lastet heute noch sichtbarer auf den Alliierten als am 31. Juli. Sie werden ihres Erfolges nicht mehr recht froh. Eine Gegenmaßnahme der deutschen Heeresleitung außerhalb des abgesteckten Rahmens ist noch nicht zu erkennen. Offenbar handelt es sich für sie zunächst darum, in die verwirrten Verhältnisse zwischen Marne und Vesle Ordnung zu bringen und das Gelände, sowie die rückwärtigen Verbindungen zu organisieren. Die Einbuße an Gelände ist den Deutschen anscheinend weniger schmerzlich als der Verlust an lebendigen Kräften und angehäuften Streitmitteln, die bei der Abwehr des Gegenstoßes geopfert werden mußten. Zweifellos sind indes auch auf seiten der Alliierten sehr große Opfer nötig geworden und man gewinnt den Eindruck, als sei die Kampfkraft der beiden Gegner ernstlich geprüft worden. Außerhalb des Vesleabschnittes zwischen Reims und Soissons sind nur örtliche Kämpfe im Gange. Die Deutschen haben die Gewinne an der Römerstraße östlich Reims behauptet und erwehren sich in der Ostchampagne französischer Gegenstöße. Die Engländer suchen Teilerfolge, die ihnen gestatten sollen, den Druck abzuschwächen, der auf Amiens und Hazebrouck lastet, und stehen im Zentrum bei Arras, wo der deutsche Angriff im Frühling sofort gestoppt wurde, als die Armee Below auf frontal kaum zu bezwingende Linien stieß, unerschüttert fest. Da der deutsche Nordflügel in Lille-Cambrai-St. Quentin eine Grundstellung von gewaltiger Stärke und dahinter ein tiefgestaffeltes, reichausgebautes Aufmarschgebiet besitzt, kann er britischen Angriffsabsichten gelassen entgegensehen. Ob den Franzosen der Wiedergewinn der Verbindungslinie Villers Cotterets-Chateau-Thierry-Epernay-Chalons Gelegenheit und Anlaß bietet, große seitliche Verschiebungen durchzuführen, um die gesuchte Entscheidung außerhalb des Vesleabschnittes anzustreben, bleibt abzuwarten. Die Zeit drängt. Beide Gegner müssen mit Fristen rechnen, die sich operativ bestimmen lassen, wenn sie noch vor Einbruch der Herbstregen zu entscheidend gedachten Schlägen schreiten wollen. Die Vermehrung der Artilleriewaffe bedingt sorgfältige Vorbereitungen, bindet aber auch an gewisse Witterungs- und besonders an gewisse Bodenverhältnisse. Vielleicht ist dieser Umstand Hindenburg und Foch unangenehmer, als der Ausgang der großen Remispartie an sich, die sich vom 15. Juli bis 31. Juli zwischen Villers Cotterets und Moronvillers abgespielt hat und geeignet ist, beide zu neuen großen Anstrengungen zu veranlassen. Wie die Dinge liegen, ist mit baldiger Beendigung der notwendig gewordenen Umgruppierung zu rechnen. Hindenburg hat heute noch Handlungsfreiheit. Wie er sie nützt, ob aktiv oder passiv steht bei ihm.

Die verhängnisvollen deutschen Maschinengewehre.

(bb) Der Berichterstatter der „Daily Mail" beim amerikanischen Heere drahtet: Die Amerikaner kämpfen in erster Linie der französischen Verbände, die die deutschen Truppen auf den Vesle-Fluß hindrängen. Die Deutschen verteidigen sich mit größter Hartnäckigkeit, offenbar deswegen, weil sie kein Material im Stich lassen wollen. Die Franzosen und Amerikaner kommen deshalb nur sehr langsam vorwärts. Das Gelände ist hügelig und busch- und waldreich, so daß es für die Verteidigung geradezu wie geschaffen ist. Besonders die deutschen Maschinengewehrabteilungen, deren Bedienung aus intelligenten hervorragenden Soldaten besteht, halten den Vormarsch der Verbündeten am meisten auf, so daß die Schlacht fast nur noch aus Kämpfen gegen die feindlichen Maschinengewehrnester besteht. Die Deutschen haben sie nicht nur im Gebüsch versteckt, sondern auch auf hohen Bäumen angebracht. Sobald die nachrückenden Truppen der Verbündeten von den Maschinengewehren gefaßt werden, gehen sie sofort in Deckung. Mit Infanteriegewehrfeuer ist nicht viel gegen die Maschinengewehrnester zu machen. Man muß immer die heranrückende Artillerie abwarten, aber dann sind die Vögel vielfach schon ausgeflogen und haben inzwischen ihre Maschinengewehre anderswo versteckt. Bis zum Aufspüren der neuen Stellungen vergeht viel Zeit und außerdem verursacht es schwere Verluste. Die Deutschen, die diese Nachhutgefechte liefern, sind tapfere Soldaten. Wenige von ihnen fallen lebend in unsere Hände. Die meisten wissen sich noch im letzten Augenblick der Gefangennahme zu entziehen.

Auch Guatemala stellt eine Armee.

(TU) In Guatemala ist eine französische Militärmission eingetroffen für die Ausbildung einer Armee in dieser Republik.

Ueber die Gesamtkosten des Weltkrieges

wird durch das Wolffbüro bekannt gegeben: Die Gesamtkosten des Weltkrieges für die vergangenen Jahre sind auf 650 bis 700 Milliarden Mark anzuschlagen. Von dieser Riesensumme entfällt noch nicht ein Drittel auf die Mittelmächte. Am Ende des vierten Kriegsjahres betrugen die monatlichen Kriegskosten der Entente 15,3 Milliarden Mk. gegen nur 5,8 Milliarden Mk. Kriegskosten der Mittelmächte. Auch nach dem Ausscheiden Rußlands und Rumäniens erreichten die monatlichen Ententekriegskosten also fast das Dreifache der Kriegskosten des Vierbundes. Auch die Anleihepolitik der Mittelmächte ist vielfach erfolgreicher, als die der Entente. Bisher hat die Entente von 500 Milliarden Mk. Kriegskosten nur 125,6 Milliarden fundiert, die Mittelmächte von 186 Milliarden Kriegskosten aber 134,3 Milliarden Mk. Deutschland brachte mit 8 Kriegsanleihen 83 Milliarden oder 71 Prozent seiner Kriegskosten langfristig auf gegen 32 Prozent in England und 30 Prozent in Frankreich. Die Mittelmächte deckten ihren Anleihebedarf fast ausschließlich im eigenen Lande, während Frankreich und England gewaltige Summen im Auslande aufnahmen.

5915 Flugzeuge in vier Kriegsjahren.

(W) In den vier Kriegsjahren hat der Verband nach den bisherigen Feststellungen 5915 Flugzeuge verloren, während Deutschland bisher nur 1927 eingebüßt hat. Allein im letzten Jahre sind von den Deutschen 3617 feindliche Flugzeuge vernichtet worden, d. h. fast das Doppelte der in den gesamten ersten drei Kriegsjahren abgeschossenen Flugmaschinen des Verbandes. Neben der rasch steigenden Bedeutung der Luftwaffe zeigen diese Abschußzahlen, wer in Wirklichkeit die Luft beherrscht. 430 abgeschossenen Fesselballonen des Verbandes stehen 183 vernichtete Ballone auf deutscher Seite gegenüber.

Der letzte Winterfeldzug?

(HK) „Petit Journal" meldet: Lloyd George teilte am Freitag beim Empfang der Liverpooler Hafenarbeiter mit, der Krieg werde innerhalb Jahresfrist entschieden sein. Der kommende Winterfeldzug werde der letzte für die leidenden Völker sein. — Derartige Versicherungen sind schon öfters von Verbandsseite gegeben worden.

Ob's wahr ist?

(KZ) Der „Popolo d'Italia" berichtet aus Rom, es sei der lebhafte Wunsch des Präsidenten Wilson, in nicht allzu ferner Zeit alle Fronten der alliierten Heere zu besuchen. Er würde von verschiedenen Mitgliedern der amerikanischen Regierung und einigen Senatoren begleitet sein.

Clemenceaus Kriegsziele im 5. Kriegsjahr.

(TU) Nach Nachrichten aus der Schweiz erklärt Clemenceau in einem Leitartikel des „Homme Libre": Frankreichs Kriegsziele zu Beginn des fünften Kriegsjahres seien dieselben wie am 1. August 1914. Nur ein siegreicher Friede könne den Krieg beenden. Die Welt würde nicht eher Frieden haben, ehe der preußische Militarismus vernichtet sei.

18000 Tonnen versenkt.

(W) Amtlich wird gemeldet: An der Ostküste Englands und im Gebiet westlich des Kanals wurden teilweise aus stark gesicherten Geleitzügen heraus 18000 Br.-R.-T. versenkt.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Am Todestage Jaurès.

(bb) In Paris fand zum Jahrestage der Ermordung Jaurès eine von der sozialistischen Partei veranstaltete Gedächtnisfeier statt. Longuet hob dabei in seiner Rede hervor, wenn Jaurès noch am Leben wäre, würde der Krieg ohne Zweifel schon zu Ende sein. Dieser letzte Satz wurde von allen Anwesenden mit begeistertem Beifall aufgenommen.

Tripolis in türkischer Hand.

Ein großer Umschwung hat sich in den letzten Wochen vollzogen; Tripolis ist wieder in türkischer Hand. Die Italiener behaupten sich nur noch mit Not in 5 befestigten Häfen. Das Binnenland ist vollkommen von den Türken besetzt, ebenso der Rest der Küste. Die Truppenmacht der Türken beläuft sich in Tripolis auf mehrere tausend Mann, die mit moderner Artillerie und aller nötigen Ausrüstung versehen sind. Nur durch die drahtlose Telegraphie hat Italien noch Verbindung mit den paar Hafenplätzen. Eine Flottille von Unterseebooten der Zentralmächte sorgt dafür, daß die Schiffe der Alliierten sich nicht an der Küste aufhalten können. Diese Unterseeboote versenken schließlich die Schiffe, die die eingeschlossenen Italiener verproviantieren sollen. Die Lage der Italiener in Tripolis ist also sehr schlecht. Tunis hat wiederum ein weltpolitischer Traum des Königreichs Italien sein Ende erreicht. Schon in den 90er Jahren hatte Italien versucht, eine größere Kolonie am Roten Meer zu gründen; nur der Küstenstreifen Erythrea ist in seiner Hand geblieben, die Niederlage, die es im Kampf mit Abessinien erlitt, ist eine der größten Niederlagen gewesen, die überhaupt eine Kolonialmacht auf Uebersteischem Boden hat einstecken müssen. Italien hat sich dann auch vergebens um einen chinesischen Küstenplatz bemüht und mußte damals traurig abziehen. So hat es immer zwischen den andern Großmächten die zweifelhafte Rolle einer Halbweltmacht gespielt. In Tripolis endlich schien sich der Traum italienischer Größe erfüllen zu sollen. Man kann sagen, daß der Weltkrieg eigentlich durch jene frivole Expedition der Italiener nach Tripolis im Jahre 1911 begonnen hat. Italien benutzte damals eine weltpolitisch äußerst günstige Situation, um diesen Streich auszuführen, der für die deutsche politische Leitung eine besonders peinliche Lage schuf, da das Deutsche Reich zwischen einem Verbündeten, Italien, und einem Freunde, der Türkei, stand. Es wäre nur eine gerechte Sühne, wie sie ja in der Weltgeschichte sich eigentlich doch immer wieder vollzieht, wenn jetzt Italien diese Weltkatastrophe, die es so wesentlich mit angestiftet hat, dadurch abschließt, daß es selbst aus der Reihe der Großmächte, insbesondere der Kolonialmächte ausscheidet. Italien hat Tripolis militärisch verloren, es wird ihm nicht gelingen, diese Kolonie an der Piave zurückzugewinnen, und selbst wenn sich noch einige Verräter mehr in der österreichischen Armee finden sollten. Italien hat jedes Recht auf den Besitz von Tripolis verwirkt. Der Laie mag sich vielleicht wundern, wie es möglich ist, daß bis zum heutigen Tage zwischen Tripolis und der Türkei die Verbindung ununterbrochen fortbesteht. Er wird meinen, daß Tripolis doch vollkommen durch französische und englische Besitzungen abgeschnürt sei von seinem Mutterlande. Diese Vorstellung ist irrig; sie rechnet nicht mit der Tatsache, daß über den ganzen Norden Afrikas hinweg Geheimbünde der Gläubigen des Islam bestehen, die, für europäische Augen unsichtbar, beständig die Verbindung aufrecht erhalten, Nachrichten vermitteln und Vorräte sowie Geld herbeischaffen. In Tripolis speziell ist die mohammedanische Sekte der Senussi besonders einflußreich, die dem Rufe des Khalifen entsprechend den Heiligen Krieg mit aller Kraft gegen die Europäer geführt haben. Tripolis muß wieder in Zukunft türkisch werden, und damit wird es auch für die deutsche Welt- und Wirtschaftspolitik eine unschätzbare Brücke bilden vom Mittelmeer nach Deutsch-Mittelafrika.

Der italienische Krieg.

Der österreichische Bericht.

(Amtliche Meldung vom 5. August.)

Nirgends größere Kampfhandlungen.

Der italienische Bericht.

(W) Italienischer Heeresbericht vom 4. 8.: Südlich von Nago entriß unsere 29. Sturmabteilung, indem sie ihren Ruf des Eifers und der Tapferkeit bestätigte, gestern dem Feinde durch Ueberfälle die Höhe 703 des Dosso Alto, wo der Gegner am 25. 6. nach heftiger Artillerievorbereitung hatte Fuß fassen und sich um den Preis hoher, blutiger Verluste behaupten können. Die Besetzung wurde sofort unter dem wirksamen Schutz schwerer Artillerie gesichert. Zahlreiche Gruppen versuchten in den Höhlen einen lebhaften örtlichen Widerstand zu leisten, doch wurden sie überwunden. Der Feind erlitt empfindliche Verluste. Er ließ 4 Offiziere und 172 Mann und schätzenswerte Mengen von Waffen und Kriegsgerät in unserer Hand. In der Nacht zum 3. 8. drang eine französische Abteilung durch einen wohlgelungenen Handstreich und unter Ueberwindung der feindlichen Gegenwehr tief in die feindlichen Linien bei Zecchi östlich von Asiago ein und brachte einen höheren Offizier und 124 Mann sowie zahlreiches Kriegsgerät ein, worunter sich 1 Geschütz und Maschinengewehre befanden. Westlich von Asiago machten britische Abteilungen einen Einbruch in die feindlichen Linien bei Gaiga, indem sie dem Gegner Verluste zufügten und einige Gefangene machten. In der Gegend von Casa Tasson und in dem Felsenkessel Alano erbeuteten unsere Erkundungspatrouillen Material und brachten einige Gefangene zurück. — Albanische Front: Die Kampftätigkeit hat sich gestern auf einige Frontüberfälle unsererseits beschränkt, welche feindliche Abteilungen nördlich von Berat in die Flucht schlugen.

Italienischer Bericht vom 5. August: Auf dem Dosso Alto, südlich von Nago nahmen wir noch zwei Offiziere und einige Mannschaften gefangen. Versuche feindlicher Abteilungen, am Corno-Berge im Vallarsa- und im Rio Freddo-Tal unsere Stellungen anzugreifen, scheiterten unter unserem Feuer. Einige Gefangene blieben in unserer Hand. Am Cornone wurde ein Angriff bedeutender feindlicher Abteilungen blutig abgewiesen. An der unteren Piave wurde intensives Feuer der feindlichen Artillerie durch unsere Batterien wirksam erwidert. Der albanische Bericht vom 5. meldet nichts Besonderes.

*

Aus dem Osten.

Ein neues Attentat in Rußland.

(TU) In Poltawa wurde auf offener Straße der frühere Unterrichtsminister im Kabinett Winnitschenko, Stetschenko, von einem Unbekannten erschossen. Stetschenko war ein namhafter Pädagoge. Er trat von der politischen Schaubühne zurück, als die Sozialrevolutionäre mit Golobowitsch an der Spitze zur Regierung kamen.

Auf der Blutspur der Entente.

(o) Mitwisser am Kiewer Mord sind in Kiew verhaftet worden. Vor dem Mord schrieb der Pariser „Matin", daß auf Mumms und Eichhorns Kopf Preise von der „Geheimgesellschaft der ukrainischen Patrioten" ausgesetzt seien. Der „Matin" ist demnach aufs genaueste darüber informiert, was in der Geheimgesellschaft jener Ukrainer vorgeht, die von jenseits der Grenzen der Ukraine kommen und dem sozialrevolutionären Lager, mit dem die Entente arbeitet, angehören. Deutlich erscheint also auch bei der Ermordung des Feldmarschalls v. Eichhorn wieder die blutige Spur der Entente. Sie wollte, wie vorher in Moskau, auch durch diesen neuesten politischen Mord die Zeichen zu einem Aufstand geben, den sie wünscht, der aber wieder nicht eingetreten ist.

Generalfeldmarschall v. Eichhorns letzte Fahrt.

(TU) Die Leiche des Generalfeldmarschalls v. Eichhorn wurde in aller Stille vom Schlesischen Bahnhof nach der Gnaden-Kirche im Invalidenpark übergeführt. Dort findet heute nachmittag eine Trauerfeierlichkeit statt.

Zum ukrainischen Eisenbahnerstreik

wird gemeldet, daß der Verkehr auf fast allen Linien wieder hergestellt ist, wenn auch noch in beschränktem Umfange. An vielen Orten nehmen die Eisenbahner die Arbeit wieder auf, da sie die Nutzlosigkeit des Weiterstreikens einsehen. Auf der Polesje-Bahn verkehren fast ebensoviel Züge wie vor dem Streik. Durch Odessa, Kiew, Jekaterinoslaw, Charkow geht bereits eine große Anzahl von Zügen.

Rußland offiziell im Krieg mit England?

(TU) Die Züricher Post meldet: Das amtliche Rußland gibt soeben offiziell zu, daß der Kriegszustand zwischen England und Rußland tatsächlich besteht. Die „Prawda" spricht in ihrer letzten Ausgabe offen aus, daß die Republik genötigt sein könne, jetzt im Bunde mit Deutschland den Krieg gegen die früheren Bundesgenossen aufzunehmen. Ein neuerlicher Befehl Trotzkis nennt die Franzosen und Engländer zusammen mit den Tschecho-Slowaken die Feinde Rußlands.

(W) Die Wiener Neue Freie Presse schreibt: In den letzten Tagen waren Gerüchte verbreitet, daß zwischen England und den Bolschewisten der Kriegszustand eingetreten sei. In politischen Kreisen traf eine solche Nachricht nicht ein. Das Gerücht ist daher mit starkem Vorbehalt aufzunehmen. Das Verhältnis zwischen der bolschewistischen Regierung und der Entente ist naturgemäß sehr scharf, da die tschecho-slowakischen Brigaden in Wirklichkeit Ententetruppen sind und die Regierung in Moskau sich in vollem Kampf mit diesen Aufständischen befindet. Es ist jedoch bisher vermieden worden, diesen tatsächlichen Zustand auch wirklich und rechtlich hervortreten zu lassen. — Das Neue Wiener Tageblatt schreibt zu derselben Meldung: Die Zentralmächte haben vorläufig keine Ursache, anders als mit dem Gewehr bei Fuß die sonderbare beklagenswerte Entwickelung der Dinge in Großrußland zu betrachten.

Semenow wieder geschlagen.

(TU) Der Korrespondent der „Telegraphen-Union" erfährt: Zum zweiten Male wurde es dem Kosakenführer Semenow versagt, sich der von den Bolschewisten besetzten Stellungen zu bemächtigen. Sein neuerliches mit frischen Kräften unternommenes Vordringen wurde von den Bolschewisten aufgehalten. Semenow ist gezwungen worden, sich über die mandschurische Grenze zurückzuziehen, wobei er aber nicht verfolgt werden kann, da den Bolschewisten chinesische Truppen Halt geboten haben. Semenow sucht neuerdings Verstärkungen und wird sich dann abermals gegen die befestigten Stellungen hinter der mandschurischen Grenze, die von den Bolschewisten gehalten werden, werfen.

Die amerikanisch-japanische Aktion in Sibirien.

(bb) Die „Voss. Ztg." bringt eine Reutermeldung aus Washington, wonach die amerikanische Regierung eine Erklärung über die amerikanisch-japanische Aktion in Sibirien veröffentlichte. In dieser Erklärung heißt es: Wir werden unsere Kraft anstrengen, um den Krieg im Westen zu gewinnen. Eine energische Aktion in Rußland sei nur insofern möglich, als den Tschecho-Slowaken Hilfe gebracht und jede Anstrengung gestärkt werde, die die Selbstregierung oder Verteidigung Rußlands von Wladiwostok oder Archangelsk aus unterstützt, falls die Russen diese Hilfe annehmen wollen. In diesem Sinne würden die Vereinigten Staaten mit Frankreich und Rußland an der Murmanküste und in Archangelsk mitwirken. Amerika und Japan seien übereingekommen, einige 1000 Mann nach Wladiwostok zu senden, um dort und im sibirischen Hinterlande zum Schutze der Tschecho-Slowaken beizutragen.

Hungersnot in Sibirien.

(TU) Infolge der großen Transportschwierigkeiten, die sich in Sibirien seit einiger Zeit fühlbar machen, herrscht in manchen Gegenden, so z. B. in der Nähe von Omsk, Irkutsk, Tscheljabinsk und Tschita große Hungersnot. Die vorhandenen Nahrungsmittel wurden von den durchziehenden tschechisch-slowakischen Truppen requiriert, während die Bevölkerung schon früher von den Bolschewisten ausgebeutet worden ist, indem alles, was aufzutreiben war, nach dem Westen für Moskau und Petersburg geliefert werden mußte. Um der bedrängten Notlage der Bevölkerung abzuhelfen, hat Japan verfügt, daß aus dem eigenen Lande Lebensmittel gegen Pelze und Platin nach Sibirien gesandt werden.

*

Vom Seekrieg.

Ein Telegramm des Admirals Scheer.

(TU) Ein Telegramm, das vielleicht als eine Art Glaubensbekenntnis aufgefaßt werden kann, erhielt vor einigen Tagen die „Saale-Zeitung" von dem jetzt zum Chef des Admiralstabes ernannten Admiral Scheer. Der Wortlaut des Telegramms ist der folgende: „Schreiten wir unbeirrt und zuversichtlich weiter auf dem Wege der Kraft, dann wird unsere Zukunft vor britischer Habgier und Rachsucht sicher sein. Der Deutsche ist zu gut, um Englands Knecht zu werden. Admiral Scheer."

Vermehrung der französischen Handelstonnage.

(TU) Die französische Kammer vertagte sich bis zum 5. September. Im Verlaufe der Sitzung machte der Oberkommissar für die Handelsmarine Mitteilungen über die Vermehrung der französischen Handelstonnage. Man müsse, meinte er, jetzt schon sich intensiv mit der Uebergangswirtschaft und der Periode nach dem Kriege befassen. Das Handelsmarineprogramm sieht 200 Millionen Ausgaben vor, mit welchen man rechnen müsse, um mit Erfolg gegen Deutschland konkurrieren zu können.

Amerika an erster Stelle.

(TU) Die amerikanische Flottenliga wendet sich in einem energischen Protest gegen die Vorschläge eines Völkerbundes. Die Erklärung dieser einflußreichen Gruppe in den Ver. Staaten enthält u. a. folgende Sätze: Wohl muß es am Ende dieses Krieges eine Brüderschaft von Amerikanern geben, aber Amerikaner an erster Stelle, und die amerikanische Flotte an erster Stelle.

England verlangt Sicherung des Wirtschaftskrieges.

(TU) Innerhalb der Entente, einschließlich der Ver. Staaten, finden gegenwärtig Verhandlungen über die Abhaltung einer Konferenz zur Festlegung einer gemeinsamen Wirtschaftspolitik gegen Deutschland nach dem Kriege statt. Die Anregung geht von England aus. Es handelt sich um die Erweiterung und Verwirklichung der vor zwei Jahren auf der Wirtschaftskonferenz der Entente in Paris gefaßten Beschlüsse. Auf englischer Seite wünscht man, feste Grundlagen für den Boykott Deutschlands und seine Abschneidung vom Rohstoffmarkt zu schaffen. Von amerikanischer Seite ist noch keine Zustimmung zu diesen Absichten erfolgt.

Ankauf einer holländischen Rheinflotte.

(TU) Ein Amsterdamer Blatt meldet aus Rotterdam, daß die Rheinflotte der Driol Stroomboot en Transport Onderneeming in Rotterdam, die aus 17 Schleppdampfern, 69 Rheinkähnen und drei Dampfprähmen besteht, für den Betrag von 5½ Millionen Gulden an die Bergwerksgesellschaft in Walsum bei Hamborn verkauft wurde.

*

Unsere ostafrikanischen Helden.

(TU) Reuter meldet aus London amtlich: Die feindlichen Streitkräfte unter General Lettow-Vorbeck bewegten sich trotz schwerer Verluste und Krankheiten bis Anfang Juli in südlicher Richtung durch Mosambique und durch die Länder Narag und Liongo. Sie zerstörten bezw. eroberten bei diesem Vormarsch Vorräte an Gummi und anderen Erzeugnissen auf den portugiesischen Plantagen. Am 1. Juli erreichten sie Nhamacurra und begegneten dort einer Schar von portugiesischen und britischen Truppen. Es kam zu dreitägigen Kämpfen. Schließlich gelang es den Deutschen, in waldiger Gegend Deckung zu finden und später sich in nördlicher Richtung zurückzuziehen. Auch bei Coira Tibe versuchten kleine britische Abteilungen die deutsche Hauptmacht festzuhalten, aber vergebens. Das geschah zwischen dem 21. und 22. Juli. — Die „Times" bemerken dazu, daß Lettow-Vorbeck sich acht Monate auf portugiesischem Gebiet befunden habe. Er habe 500 Meilen zurückgelegt und zwar unter starker Verfolgung.

Eine Botschaft Lloyd Georges.

(bb) Wie die Berliner Morgenblätter melden, erließ Lloyd George aus Anlaß des 4. Jahrestages des Eintritts Englands in den Krieg eine Botschaft die wieder mit Worten der Verstellung und Brunnenvergiftung arbeitet und in der Aufforderung gipfelt, durchzuhalten. Die Vossische Ztg. bemerkt dazu: Welche Wirkung muß diese Sprache auf diejenigen Deutschen ausüben, die trotz 4-jähriger, schärfster, gegenteiliger Belehrung immer noch an die Verständigung mit England glauben. Nur unter dem Gesichtspunkt des unermüdlichen diplomatischen Angriffes kann man es sich erklären, daß Lloyd George es zuwege bringt, Behauptungen aufzustellen, wie beispielsweise die, daß Deutschland die gerechten Friedensbedingungen der Alliierten zurückgewiesen hätte.

Brasilianische Truppen für Mesopotamien und Aegypten.

(bb) Laut Agencia Americana hält Brasilien ein Heer von 200 000 Mann bereit, um in Mesopotamien und Palästina die englischen Truppen zu entlasten und deren Verschiebung nach der Westfront möglich zu machen. Das Klima in Asien sei für die brasilianischen Truppen zuträglich.

Neuseeland stapelt auf.

(o) Nach Mitteilungen, die der Ministerpräsident von Neuseeland Ende April 1918 der Handelskammer in Wellington laut Lloyds List vom 24. 6. gemacht hat, warten in Neuseeland auf Verschiffung nicht weniger als 3,27 Millionen gefrorene Tierkörper von je 27,24 Kilogr. Gewicht, 600 000 Ballen Wolle, 172 318 Kisten Butter zu 25,42 Kilogr. die Kiste 305 768 Kisten Käse zu 68 Kilogr. die Kiste, 57 518 Fässer Talg, 42 058 Ballen neuseeländischer Hanf und 18 822 Ballen Werg. Ende Juli wird der Vorrat an Gefrierfleisch voraussichtlich 4 Millionen Tierkörper betragen. Der Wert der Erzeugnisse, welche auf Verschiffung warten und zum großen Teil auf Rechnung der Reichsregierung verwahrt werden, übersteigt 489,6 Mill. Mark und kommt dem Wert einer normalen Jahresausfuhr gleich.

Die Behandlung der amerikanischen schwarzen Soldaten.

(KB) Amerikanische Neger dürfen sich zwar für das Wilsonsche Menschenrecht totschießen lassen, aber innerhalb der Vereinigten Staaten bleiben sie darum doch nur die Sklavenrasse, und von Gleichberechtigung mit den Weißen kann selbst dann keine Rede sein, wenn ein Schwarzer die Uniform des amerikanischen Heeres trägt. Der Sekretär des Nationalverbandes zur Hebung der farbigen Einwohner, John R. Shillady, hat sich mit einer Beschwerde an den Kriegssekretär gewandt, weil ein Neger, der von St. Louis nach seinem Uebungsplatze in Neu-Mexiko fuhr, an der Grenze von Texas aus dem Pullmanwagen hinausgeworfen wurde, in dem die Regierung den Platz für ihn bezahlt hatte. Schon im März war genau dasselbe einem schwarzen Leutnant passiert, als er durch Oklahoma reisen mußte, nur daß er außerdem noch verhaftet und zu einer Geldstrafe nebst den Kosten verurteilt wurde. Auf seine damalige Beschwerde hat Sekretär Shillady bis heute noch keine Antwort erhalten.

Eine Kundgebung der Vaterlandspartei.

Die Hauptleitung der Deutschen Vaterlandspartei versendet zum Eintritt in das fünfte Kriegsjahr die nachstehende Kundgebung: „Vier Kriegsjahre, von denen kein Tag ohne blutigen Kampf war, sind vergangen. In dem beispiellosen Ringen mit dem mächtigsten Staatenbunde, den die Geschichte sah, hat das deutsche Volk mit dem Schwerte obgesiegt. Die russische Weltmacht ist zusammengebrochen, die kleinen Vasallen der feindlichen Großmächte sind unschädlich gemacht, im Westen stehen wir tief in Feindesland und unsere großen Heerführer bereiten die Entscheidung vor. Trotz dieser durch die deutschen Siege geschaffenen Lage verlängern unsere Feinde den Krieg. Sie hoffen, ihr Ziel: die Vernichtung der deutschen Zukunft auf der ganzen Erde, durch die Zermürbung des Siegeswillens im deutschen Volke zu erreichen. Das soll und wird ihnen nicht gelingen. Die Deutsche Vaterlands-Partei hat immer wieder den Blick unseres Volkes auf die Hauptgefahr: den angelsächsischen Vernichtungswillen, und auf das Hauptziel: den deutschen Sieg und einen starken deutschen Frieden gerichtet. Unsere Feinde haben alles auf das Schwert gestellt. So muß das Schwert entscheiden. Dieser Kampf um Sein oder Nichtsein darf nicht enden, ohne daß wir der angelsächsischen Weltmacht gegenüber in derjenigen Machtstellung dastehen, die allein unseren Kindern und Kindeskindern die Zukunft sichern kann. Wir haben vom guten Willen unserer Gegner nichts zu erwarten. Dasein, Wohlfahrt, Ehre unseres Volkes hängen ab von der politischen, militärischen und wirtschaftlichen Sicherung, die wir uns erzwingen."

Zur Kur in Buchenbrunn.

Roman von E. Krickeberg.

(Nachdruck verboten.)

52. Fortsetzung.

Von ihrem Platze aus konnte sie auf einen abgelegenen Teil des Gartens blicken, wo nur vereinzelte Tische von dem Publikum besetzt waren. Gerade unter der Veranda hatten ältere Leute Platz genommen, wohl die Eltern von einem Brautpaar, das mit am Tische saß. Das Mädchen hatte ein frisches, hübsches Gesicht, blond und appetitlich sah sie aus, aber um ihren Mund lag ein verdrossener Zug, und ihre Hand ruhte kalt und lässig in der Hand des Burschen neben ihr. Der hatte eckige, wenig intelligente Züge, blasse, lüsterne Augen und schwerfällige Bewegungen. Das Genick hielt er so steif, daß er immer den ganzen Oberkörper bewegte, wenn er sich seiner Braut zuneigte. Selbstzufrieden, dummselig, döste er vor sich hin, und von Zeit zu Zeit lachte er seine Braut an und riß an ihrer Hand, als ob er sie zu einer Zärtlichkeit aufmuntern wollte. Dann machte sie eine trotzige Geberde und warf die Lippen auf. Man merkte, er war heftig verliebt in sie, was sie sich nur widerwillig und gezwungen unter den Augen der Eltern gefallen ließ.

Reta beobachtete das junge Mädchen verstohlen. Das arme Ding! mußte sie denken. Dies Unglück hatten wohl auch die Eltern auf dem Gewissen. Als die zurückblickte, begegneten ihre Augen denen Wertens, die von demselben Ziel kamen, und sie wurde rot, als ob sie sich auf einer Indiskretion ertappt sehe. Fortan vermied sie es, hinauszublicken.

Sie speisten zu Abend „ländlich — schändlich", wie Herr Eduard sagte; denn in Anbetracht des voraussichtlich zu erwartenden Riesenzudranges zur Küche waren die Enten wahrscheinlich in Massen in einem Kessel gekocht, anstatt im Ofen gebraten. Das Fleisch schmeckte fade, saft- und kraftlos, die Portionen waren nach Fräulein Ottiliens Behauptung für einen Hungerkünstler eingerichtet, und die Kartoffeln gerade gut genug, um jemand ein Loch damit in den Kopf zu werfen.

„Ich schlage vor, wir machen, daß wir nach Buchenbrunn kommen und genehmigen da ein vernünftiges Mahl im Kurhaus", rief Eduardchen, und alle waren einverstanden damit, bis auf Marianne.

„Ich hätte gern ein Weilchen dem Tanz zugeschaut", sagte sie. „Die jungen Leute auf dem Lande pflegen seltsamerweise vorzügliche Tänzer zu sein."

„Natürlich sehen wir uns die Geschichte vorher mal an", entschied Fräulein Ottilie. „Mir macht so etwas auch Spaß. Eduard kann seinen Appetit noch etwas vertrösten."

So brachen sie nach dem Kretscham auf. Als sie in den Garten traten, bemerkte Reta, daß sie in der Veranda den Sonnenschirm vergessen hatte. Sie lief mit einer Entschuldigung rasch zurück, denn sie wollte nicht, daß Werten sich ihretwegen bemühte.

Aber er war ihr bereits zuvorgekommen.

So mußte sie notgedrungen auf ihn warten.

„Es tut mir leid, daß ich Ihnen Mühe gemacht habe", sagte Reta, als sie ihm dankte.

„Das weiß ich, aber einen solchen geringfügigen Dienst können Sie schon von mir annehmen, dazu gehört ja keine besondere Freundschaft."

„Sie wissen, Herr Doktor, einem hochmütigen Menschen wird das Denken schwer."

„Dann soll er es doch lassen, oder sich mit einem Trinkgeld abfinden."

„Sie sind sehr bitter, Herr Doktor, soll das nun zwischen uns so weiter gehen?"

„Das hängt ganz von Ihnen ab. Was mich anbetrifft, so ist mir ein frischer Krieg erträglicher, als ein farbloser, lähmender Frieden."

„Darum haben Sie auch den Krieg ziemlich gewaltsam heraufbeschworen."

„Ja, noch rasch im letzten Augenblick, ehe sich mein Widersacher meuchlings vom Kampfplatz gedrückt hatte."

„O nein, er denkt nicht daran!" rief Reta energisch. Das Hin und Her hatte sie heiß gemacht. „Er wird seinen Mann stehen; Feigheit ist nicht gerade einer seiner Fehler. Das sollten Sie Menschenkenner doch schon entdeckt haben."

„Natürlich, Sie stürzen sich aus purem Trotz mit Todesverachtung in eine Karussellfahrt, was Sie übrigens nie wieder tun werden!" Das klang sehr kurz und bestimmt.

„Du bist ja Schuld daran", dachte Reta bitter, aber sie antwortete nicht mehr.

Sie traten in den Garten hinaus. Reta war nachdenklich. Von jetzt ab wollte sie nicht mehr mit ihm streiten. Warum ließ er sie nicht still ihre Wege gehen? War es ein Amüsement für ihn oder Rache? Wollte er ihr seine Kraft beweisen, oder war das Streiten mit ihr ein Mittel, um desto sicherer Marianne zu gewinnen? Ihr begegnete er mit Liebenswürdigkeit und erfüllte ihr jeden Wunsch. Reta sagte er herbe, unbegehrte Wahrheiten, und um das, was ihr lieb sein könnte, kümmerte er sich nicht. Er mußte wissen, wie lästig und anstrengend ihr die Rolle der Ehrendame einer vergnügungssüchtigen Schwester war, und doch fand er es selbstverständlich, daß sie ihr das Opfer brachte.

Als sie auf die Straße hinaustraten, sah sie wieder, welche große Rolle Werten bei Marianne spielte, und wie er dadurch beglückt zu sein schien. Sie stand wartend mitten in der Sonnenglut, die sie ihres Teints wegen sonst sorgsam mied, vor der Tür des Kretschams und sah den beiden mißtrauisch forschend entgegen. „Der Schirm hatte sich wohl in ein Mauseloch verkrochen?" frug sie spöttisch. „Banfins war es hier zu heiß, sie sind schon hineingegangen."

Werten war mit ein paar Schritten neben ihr und sagte ihr etwas, was Reta nicht verstand. Da lachte Marianne vergnügt und war versöhnt.

Der Kretscham war mit Menschen so vollgepfropft, daß er hätte bersten mögen. Das Stimmgewirr, das Gekreisch der Tanzmusik, das Stampfen und Schlurren der vielen Füße, die bei der eingetretenen Windstille jetzt herrschende Hitze, der Staub, die Legionen von Fliegen: Reta prallte förmlich zurück, als sie die Schwelle zum Wirtshaus überschritt. Diesem wüsten Durcheinander waren ihre Nerven denn doch nicht gewachsen. Marianne dagegen konnte unglaublich zähe sein, wenn es galt, einer Laune zu frönen. Sie mußte durchaus sehen, wie sie in Oberdorf Walzer tanzten. Werten blieb bei ihr an der Saaltür stehen.

Die Banfins flüchteten mit Reta ins Freie hinaus. „Lieber die Hitze ertragen, als die Miasmen da drin schlucken!"

Fräulein Ottilie schüttelte sich. Während Herr Eduard ging, um das Anspannen des Wagens zu bestellen, suchten die beiden Damen Zuflucht im Gärtchen am Giebel des Hauses. Da hatten sich schon andere Buchenbrunner Badegäste eingefunden, um in aller Bequemlichkeit durch die Fenster den Tanz im Saal zu beobachten.

(Fortsetzung folgt.)

Westfalen u. Rheinland.

Kamen, 6. Aug. **(Verschiedenes.)** Daß der **Unternehmer von Bauarbeiten** an öffentlichen Straßen die Pflicht hat, für die Sicherung des Verkehrs zu sorgen, insbesondere verkehrsgefährliche Hindernisse (Aufgrabungen, lagernde Baumaterialien usw.) bei Dunkelheit zu beleuchten, ist anerkanntes Rechtes. Er kann sich auch nicht wie das Reichsgericht jetzt entschieden hat, darauf berufen, daß eine Beleuchtung wegen der infolge des Krieges herrschenden Petroleumknappheit nicht möglich sei.

(Größere evgl. Gemeinde.) Mit dem heutigen Tage tritt Herr Pastor Gieseking einen dreiwöchigen Urlaub an. Amtshandlungen sind während dieser Zeit bei Herrn Pastor Kochs zu melden.

(Seseke-Regulierung.) Die Vorarbeiten für die Regulierung der Seseke nehmen ihren Fortgang. So ist in Sachen der Beseitigung des Mühlenstaues der Mühle Schulze-Böing in Derne behufs Entschädigungsfeststellung für die dauernd zu beschränkenden Grundstücke in Derne und Heeren ein Termin an Ort und Stelle auf den 10. August d. J. festgesetzt.

Die **Einziehung der Nickelmünzen** hat, nachdem im Juni 10- und 5-Pfennig-Stücke aus Nickel im Betrage von nahezu 3 Millionen an den öffentlichen Kassen einbehalten worden sind, im vorigen Monat weitere Fortschritte gemacht. Die Nickelmünzen, die sich mit einem Betrage von rund 108 Millionen Mark im Verkehr befanden, sollen sämtlich eingezogen, die Einziehung und Ablieferung nach Möglichkeit beschleunigt werden.

(Der Mittelstand und die Kleidersammlung.) In ihrer Antwort auf eine Anfrage des Abg. Marquardt erklärt die Reichsbekleidungsstelle die Aufforderung zur Bestandsangabe als „gelinden Druck". Die Bedürfnisse des Mittelstandes seien von ihr stets berücksichtigt worden. Niemals sei ein sogenanntes Höchstmaß für Männerkleidung festgesetzt worden.

(Die Vermögen in Deutschland.) Die letzte Kriegssteuer auf Grund des Bestandes vom Ende 1916 hat 5585 Millionen Mark ergeben. Dabei sind damals die kleinen Vermögen bis zu 20 000 Mark frei geblieben, die doch gewiß auch eine stattliche Ziffer darstellen.

Methler, 6. Aug. **(Kriegsauszeichnung.)** Der Kanonier Wilhelm Kaufmann, Sohn der Eheleute Johannes Kaufmann, Methler, erhielt auf dem westlichen Kriegsschauplatz aus Anlaß besonderer Tapferkeit das Eiserne Kreuz 2. Klasse.

Hamm, 6. Aug. **Bei einem schweren Gewitter,** das Sonntag hier niederging, wurden vier Knaben, die in der Ostenallee unter einem Baum Schutz gesucht hatten, vom Blitz getroffen. Sie erlitten glücklicherweise nur leichte Brandwunden. In Braam schlug der Blitz in den Brinkmannschen Bauernhof. Wohnhaus und Scheune brannten nieder. Große Mengen Getreide, die in den letzten Tagen eingefahren waren, sind verbrannt.

Brackel, 5. Aug. **(Tödlicher Unglücksfall.)** Der jugendliche Bergmann Karl Kaufmann von hier geriet auf der Zeche „Freie Vogel" unter einen beladenen Kastenwagen und wurde zu Tode gedrückt.

Dortmund, 5. Aug. **Die städtischen kaufmännischen Unterrichtsanstalten** zu Dortmund werden im gegenwärtigen Schuljahr 1918/19 von 2281 (2140 i. V.) Schülern und Schülerinnen besucht. An den Unterrichtsanstalten unterrichten gegenwärtig 25 hauptamtlich angestellte Lehrer und Lehrerinnen und 32 nebenamtlich tätige; 7 Lehrer sind zum Heeresdienst eingezogen.

Dortmund, 5. August. **(Verschiedenes.)** Freitag abend fand im „Deutschen Hause" eine **Hauptversammlung des Ausschusses der Beamtenschaft für Dortmund und Umgegend** statt. Der Ausschuß ist die Standesvertretung der gesamten Beamten- und Lehrerschaft für Dortmund und Umgegend und umfaßt rund 5000 Mitglieder. Eine besonders lebhafte Aussprache rief die gegenwärtige Lage der Beamten- und Lehrerschaft hervor, in der die bisherigen gänzlich unzureichenden Kriegszüge in ihrer Wirkung eine scharfe Beleuchtung erfuhren. Mit besonderem Nachdruck sprachen sich die Anwesenden gegen die staatlicherseits geplanten Entscheidungsmaßnahmen im Wege der langfristigen Darlehne aus. Diese würden nur zu einer dauernden Verschuldung und Verarmung der Beamten- und Lehrerschaft führen. Einstimmig fand folgende Entschließung als Meinungsausdruck der gesamten Beamten- und Lehrerschaft Annahme: „Versammlung kann die in Aussicht stehende oder in der Ausführung begriffene Entschuldungsmaßnahme nicht als zweckmäßiges Mittel zur Verbesserung der traurigen Lage der Beamtenschaft anerkennen. Sie hält vielmehr nur eine beträchtliche, bald zahlbare einmalige Anschaffungszulage und eine durchgreifende Erhöhung der laufenden Teurungszulage für geeignet, der Beamtenschaft das Durchhalten in ihrem schweren Kampfe zu ermöglichen. Nur dieser Weg erfüllt nach einstimmiger Auffassung der Versammlung die Verpflichtungen und die sozialen Aufgaben des Staates." — Im Anschluß an die Besprechung hielt Herr Obersekretär Brebach einen Vortrag über Konsumgenossenschaften. Auf allgemeinen Wunsch soll Ende September eine allgemeine Versammlung der Beamten- und Lehrerschaft des rheinisch-westfälischen Industriegebiets in Dortmund abgehalten werden, in der die Verhältnisse in der Beamten- und Lehrerschaft vor breitester Oeffentlichkeit eine gründliche Erörterung erfahren sollen.

Der Zigarrenhändler Siegfried Wolff, Rheinischestraße, der auch **mit Lotterielosen handelt,** wurde auf Veranlassung der Staatsanwaltschaft verhaftet. In seine Kollekte ist kürzlich der Hauptgewinn einer Wohlfartslotterie im Werte von 50 000 Mk. gefallen. Er redete dem Gewinner ein, daß für den Gewinngegenstand schwerlich mehr als 27 000 Mk. gelöst werden könne und erklärte sich bereit, ihm die Summe sofort auszuzahlen. Widerstrebend ging der Gewinner auf das Angebot ein. Als er nachträglich von dem Losehändler Jülicher erfuhr, daß er mindestens 35 000 Mk. in bar von der Lotteriedirektion erhalten hätte, kam die Sache zur Anzeige. Die Folge davon war die Verhaftung Wolffs.

Bochum, 5. Aug. **(Ungetreuer Postaushelfer.)** Der 21 Jahre alte Aushelfer Peter Gorzinski aus Bochum ist nach Unterschlagung von Postkassengeldern in Höhe von 937 Mark seit dem 31. Juli flüchtig. Etwaige Mitteilungen in der Angelegenheit sind an das nächste Postamt oder an die Ober-Postdirektion Dortmund zu richten.

Bielefeld, 5. Aug. **(Auf der Straße angeschossen.)** Donnerstag nachmittag 6 Uhr wurde in einem hier einlaufenden Zuge von einem Beamten der Heerespolizei ein in einem neuen Anzug gekleideter Mann festgenommen, der sich verdächtig gemacht hatte und sich über seine Person nicht ausweisen konnte. Als er der Bahnhofswache zugeführt werden sollte, entsprang der Verhaftete und lief in die kleine Bahnhofstraße. Hier gab der Beamte mehrere Schüsse auf den Entfliehenden ab, von denen einer traf und ihn leicht verletzte. Er wurde in das städtische Krankenhaus gebracht, wo er bis jetzt jede Angabe über seine Person verweigerte. Dieser Umstand läßt darauf schließen, daß es sich bei dem Verdächtigen, der Lebensmittelmarken der Städte Hannover und Dortmund bei sich führte, um einen schweren Jungen handelt.

Greven, 5. Aug. **Bei lebendigem Leibe verbrannt** ist hier eine Frau namens Nordkemper, als sie Futter fürs Vieh vom Boden holen wollte, wobei das Heu in Flammen geriet.

Düsseldorf, 5. Aug. **(Zum 70. Geburtstag Dr. Wilhelm Beumers.)** Der nationalliberale Abgeordnete Beumer feierte Sonnabend seinen 70. Geburtstag. Dr. Wilhelm Beumer, Generalsekretär des Verbandes zur Wahrung der gemeinsamen wirtschaftlichen Interessen in Rheinland und Westfalen, gehört dem preußischen Abgeordnetenhause als Mitglied der nationalliberalen Fraktion seit 15 Jahren an und vertritt jetzt den Wahlkreis Duisburg-Oberhausen. Er war früher auch Mitglied des Reichstages, hat eine reiche schriftstellerische Tätigkeit, besonders auf industriellem Gebiete, zu verzeichnen und gehört einer Reihe von wirtschaftlichen Organisationen und Aemtern an.

? **Krefeld,** 29. Juli. **(Vom Schutzmann erschossen.)** In der Frühe des Tages schlugen verschiedene Personen in einem Hause, in das sie gewaltsam eindringen wollten, mehrere Fensterscheiben ein. Auf das Notzeichen herbeigeeilte Polizeibeamte nahmen einen der Täter fest. Der an dem Vorgang ebenfalls beteiligte Drahtzieher Robert Kox suchte den Verhafteten zu befreien, wobei er den Beamten angriff und mit einem Stock blutig schlug. Als Kox den Beamten, dem schon der Säbel entrissen war, zur Erde werfen wollte, zog der Beamte einen Revolver, mit dem er auf Kox zwei Schüsse abgab. Kox wurde so schwer verletzt, daß er zusammenbrach und kurz nach seiner Einlieferung ins Krankenhaus starb.

? **Köln,** 5. Aug. **Wegen fahrlässiger Tötung** stand eine Kriegerwitwe aus Sülz vor dem Schöffengericht. Am 8. April d. J. schloß sie ihre beiden Kinder in der Küche ein und ging zum Armenpfleger, um ihre Gutscheine abzuholen. Während ihrer Abwesenheit hatte ihr dreijähriges Knäbchen am brennenden Herd gespielt, seine Kleider fingen Feuer und an den erlittenen Brandwunden starb das Kind. Man machte der Mutter den Vorwurf, ihre Kinder nicht der Obhut einer Mitbewohnerin anvertraut zu haben. Amtsanwalt Küpper sagte unter anderm: „Die Angeklagte, die Waise ist, hat ihren Mann im Felde verloren und nun durch ihre Unvorsichtigkeit ihr eigenes Fleisch und Blut hingeben müssen. Ich beantrage, da sie bereits sehr hart bestraft ist, drei Wochen Gefängnis." Das Urteil war eine Woche Gefängnis, jedoch soll die Verurteilte zur bedingten Begnadigung vorgeschlagen werden.

? **Kleve,** 5. Aug. **(Die Schokolade im Kinderwagen.)** Zwischen Bimmen und Keeken entdeckten Zollbeamte in einem Kinderwagen, in dem das Kind auffallend hoch gebettet war, 1200 Stück holländische Kwatta-Schokolade, für die jetzt hier 3 Mark das kleine Stück gezahlt wird. Die kostbare Fracht wurde beschlagnahmt.

Weitere Kriesgnachrichten.

Veröffentlichung eines russisch-japanischen Geheimvertrages gegen England und Amerika.

(W) Die Zeitung „Mir" das neue Organ der Pazifisten, veröffentlicht in seiner ersten Nummer einen Auszug aus dem russisch-japanischen Geheimvertrag vom 3. Juli 1915 gegen England und Amerika. Der Vertrag ist unterzeichnet von Sjsonow und Motono. Der Vertrag stellt sich zur Aufgabe: Schutz Chinas vor politischer Herrschaft irgend einer anderen Macht mit der Verpflichtung zu gemeinsamem bewaffneten Eingreifen, wobei sie sich anheischig machen, keinen Separatfrieden mit dem gemeinsamen Feinde zu schließen. Der Vertrag ist gültig bis 1921. Die Ueberschrift des Vertrages lautet: Geheimvertrag zwischen Rußland und Japan betreffend bewaffnetes gemeinsames Eingreifen gegen Amerika und England im fernen Osten vor Sommer 1921.

Eine neue Verschwörung in Moskau.

(HK) Das Kommissariat zur Bekämpfung der Gegenrevolution ist einer gegen Lenin und Trotzky gerichteten Verschwörung auf die Spur gekommen. Die beiden bolschewistischen Führer haben infolgedessen die Vorsichtsmaßnahmen verdoppelt, um gegen ihre Person geplanten Anschlägen vorzubeugen. Lenin zeigt sich öffentlich nur noch unter starker Bedeckung.

Die Engländer im Golf von Archangel.

(W) Wie „Iswestija" meldet, ist die Mudjug-Insel nach Verteidigung gefallen. Eine Batterie wurde durch das Feuer englischer Kreuzer zusammengeschossen. Die Rätetruppen gingen auf Archangel zurück.

Englische Kundschafterflüge an der Murmanbahn.

(TU) Englische Flugzeuge kundschaften häufig die Umgebung der Murmanbahn aus. Die Roten Armeeabteilungen beschießen die Flugzeuge, die mit Maschinengewehrfeuer antworten. Die Verpflegungsschwierigkeiten im Murmangebiet wachsen. Aus Moskau wird berichtet, daß der Murmansowjet sich mit dem englisch-französischen Kommando entzweit hat.

Baldige Königswahl in Finnland.

Die „Köln. Ztg." meldet aus Kopenhagen: Nach einer Meldung aus Helsingfors hat die jungfinnische Landtagspartei ihren Beschluß für die Einführung der Monarchie damit begründet, daß die Monarchie die einzige Regierungsform sei, die das Land aus den gegenwärtigen Nöten erretten könne. Wahrscheinlich wird der Landtag nun Vorbereitungen zur baldigen Vornahme der Königswahl treffen.

Die Einnahme von Soissons

wird in der Schweiz als nebensächliche Kriegshandlung aufgefaßt. Man ist der Meinung, daß die Räumung von Soissons im Plane Hindenburgs lag und daß die gegenwärtige an der Westfront eingeleitete Rückzugsbewegung den Auftakt zu einer Bewegungsschlacht größeren Stils gebe.

Ein Enkel des Prinzen Albrecht von Preußen gefallen.

(bb) Der im Luftkampf gefallene Leutnant Graf von Hohenau war ein Enkel des Prinzen Albrecht von Preußen aus dessen zweiter morganatischer Ehe mit Rosalie von Rauch, die vom Herzog von Sachsen-Meiningen unter dem Namen von Hohenau in den Grafenstand erhoben wurde. Der jetzt gefallene junge Kampfflieger war daher ein Urenkel der Königin Luise von Preußen.

Die Pest in China.

(TU) Der skandinavische Mitarbeiter der „Züricher Post" meldet: Aus China in Schweden eingetroffene Missionare berichten, gegenwärtig grassiere in China, namentlich in der Provinz Schansi, die Pest in ihrer gefährlichsten, ansteckendsten Form. Innerhalb einer Woche seien 2000 Menschen gestorben, mehrere hunderttausend erkrankt. In ganz China herrscht eine Panik, da die Seuche sich über das ganze Land zu verbreiten droht.

Kleine Kriegsnachrichten.

Der Gesamtstaatshaushalt Bayerns von 1917 schließt mit 1030, Millionen ab. Bayern ist damit in die Reihe der Milliardenbudgets eingetreten.

Zu den erfolgreichen österreich-ungarischen Angriffen in Albanien meldet Leonhard Adelt dem „B. T.", daß sich der dortige Oberkommandierende von Pflanzer-Baltin mit einem Flugzeug aus Wien ins albanische Hauptquartier begab, um den Vormarsch persönlich zu leiten. Er hat für diese Reise nur soviel Stunden benötigt, als Eisenbahn, Schiff und Auto Tage gebraucht hätte.

Wie die „Nationalzeitung" hört, steht die Ernennung des Unterstaatssekretärs Jahn im Reichsschatzamt zum Präsidenten des neuen Reichsfinanzhofes in München unmittelbar bevor. Zum Senatspräsidenten beim Reichsfinanzhof wird ferner der bisherige vortragende Rat im Reichsschatzamt, Geheimer Oberregierungsrat Hoffmann, ernannt.

Aus aller Welt.

Schweres Eisenbahnunglück.

Wie die Blätter aus Krakau melden, ereignete sich bei Oswisoin ein schwerer Eisenbahnunfall. Auf einer Eisenbahnbrücke bemerkte der Lokomotivführer eines besetzten Zuges vor sich einen leeren Zug und gab infolgedessen Volldampf nach rückwärts. Während 13 Personenwagen bremsten, fuhren die mit veralteten Bremsen versehenen Güterwagen weiter. Der Druck der Güterwagen hob die Personenwagen auf, wodurch 5 in die Weichsel abstürzten, während 2 am Brückengeländer hängen blieben. Durch den Ufall wurden 36 Personen leicht und 5 schwer verletzt. — Zu dem Eisenbahnunglück teilt die Nordbahndirektion mit: Die Untersuchung hat bisher ergeben, daß der Vorfall auf die unterbliebene Sicherung des vorauffahrenden Güterzuges durch den in Betracht kommenden Bahnwärter zurückzuführen ist. Von den 7 abgestürzten Wagen des gemischten Zuges blieben 3 an dem Brückengeländer hängen, 4 stürzten in den gegenwärtig überschwemmten Inundationsraum ab. Verletzt wurden etwa 30 Personen, darunter 7 schwer. Tot aufgefunden wurde ein Soldat. Ferner soll sich eine Frauenleiche in einem abgestürzten Wagen befinden. Vermißt und bisher nicht aufgefunden ist ein Reisender.

Riesenschleichhandel in zwei Ostseebädern.

In den Ostseebädern Arendsee und Brunshaupten ist ein Riesenschleichhandel aufgedeckt worden, in den zahlreiche Gastwirte und Personen in den beiden Orten verwickelt sind. In großen Wirtschaften wurden bei Haussuchungen zum Teil 5000 bis 10 000 Eier gefunden; zahlreiche Schinken, Mettwürste, Speck und viel Butter waren versteckt. Zentnerweise waren Mehl, Grieß, Grütze, Graupen, Roggen und vorallem Zucker eingehamstert. Außerdem haben sich zahlreiche Fremdenhäuser mit Fleisch auf das Doppelte und Dreifache ihren Kontingents beliefern lassen. Der

Mitteilungen des Lebensmittelamtes.

Brothöchstpreise. Wir haben Veranlassung, darauf hinzuweisen, daß die Brothöchstpreise vom 12. Februar 1918 ab wie folgt festgesetzt sind: 1822

Für Kriegsbrot mit einem Verkaufsgewicht von sechs Pfund .	1,25 Mk.
Für Kriegsbrot desgl. von drei Pfund	0,63 „
Für ein Pfund Kriegsbrot im Aufschnitt	0,24 „
Für ½ Pfund Kriegsbrot im Aufschnitt	0,12 „
Für Schwarzbrot mit einem Verkaufsgewicht von sechs Pfund .	1,24 „
Für Schwarzbrot desgl. von drei Pfund	0,63 „
Für ein Pfund Schwarzbrot im Aufschnitt	0,24 „
Für drei Pfund Grahambrot . .	0,63 „
Für sechs Pfund Grahambrot .	1,25 „

Wer die Höchstpreise überschreitet, wird nach § 4 des Höchstpreisgesetzes vom 4. August 1914 mit Geldstrafe bis zu 3000 Mark oder mit Gefängnis bis zu sechs Monaten bestraft.

Kamen, den 3. August 1918.

Die Ortsbehörde:
J. V.: Moenninghoff, Stadtrat.

Verdienst soll so groß sein, daß einzelne Leute, die vor dem Kriege gar kein Vermögen hatten, sich inzwischen Erbpachtstellen kaufen konnten. Die gefundenen Waren wurden beschlagnahmt.

*

— **Kupfer im Ueberfluß.** In einem Eingesandt an ein Badener Blatt heißt es zur Ablieferung der Türklinken: Kupfer ist noch genug da, und Zink haben wir in Oberschlesien und am Rhein, in Altenburg und Belgien noch gerade genug, um unsere Mischungen in gewünschtem Gehalte zu machen. Hier in Baden-Baden hat ein Großlieferant und Fabrikant statt seines Kupferdaches dem Staate hunderte von Zentnern Rohkupfern in Barren angeboten. Es ist nicht angenommen worden! Manche Villa dürfte noch Kupfer ergeben: die Kupferkuppel der Sternwarte, die Villa Teresitschenko, weiter die Kupferdächer der russischen Sturdza-Kapelle, die Dächer vom Friedrichs- und Augustabad usw. dürften mehr brauchbares Material ergeben als alle Türklinker hier.

— **Drohender Lehrerinnenstreik in England.** Wie „Allgemeen Handelsblad" aus London erfährt, droht ein Proteststreik der Lehrerinnen, weil der Grafschaftsrat sich weigerte, die Gehälter zu erhöhen. Ungefähr 12 000 Lehrerinnen sind an dieser Bewegung beteiligt und 12 000 Schulen werden geschlossen werden müssen.



John Bull: „Ich muß ernstlich ersuchen, sich etwas mehr anzustrengen, es handelt sich jetzt um mein Sein oder Nichtsein!"

Sven Hedin, „Jerusalem". Feldpostausgabe, 160 Seiten Text mit 25 Abbildungen und 1 Karte. (Leipzig, F. A. Brockhaus.) Geheftet Mk. 1,50. Was wird aus Jerusalem? Diese Frage beschäftigt, wie einst zur Zeit der Kreuzfahrer, ganz Mitteleuropa. Nach der Niederwerfung Rußlands wurde Jerusalem der Brennpunkt der Kriege im Osten. Denn Palästina ist der Westpfeiler der Brücke, die der englische Militarismus von Aegypten über Land nach Indien zu schlagen dachte. Hedin bereiste Palästina, nicht lange bevor die Engländer gegen die heilige Stadt vorrückten. Was er in seiner anredenden und unterhaltenden Erzählungskunst, die Millionen deutscher Leser längst etwas Heimatliches geworden ist, von seinen Erlebnissen in Palästina und Syrien bis zur türkischen Westfront in der Nähe des Suezkanals und von den dortigen Zuständen zu berichten weiß, trifft daher wieder einmal ins Schwarze des öffentlichen Interesses. Ebenso reich an fruchtbaren Gesichtspunkten wie in seinem vorigen Werk „Bagdad, Babylon, Ninive", läßt Hedin hier als Hintergrund der lebendigen Gegenwart die Jahrtausende alte Vergangenheit des gelobten Landes in gigantischen Baudenkmälern und Ruinen, in epochemachenden Ereignissen und Persönlichkeiten aller Weltgeschichte wiedererstehen. Ganz natürlich gipfelt daher dieses Werk in einem Hymnus auf den, der als Friedensfürst, von Golgatha aus, durch die zwingende Gewalt seiner göttlichen Liebe die ganze Welt erobert hat. Jerusalem ist natürlich der Höhepunkt dieser Reiseschilderung. Hedins neuestes Buch ist „keineswegs das geringste" unter seinen Kriegswerken, im Gegenteil; birgt doch der Stoff selbst Ewigkeitswerte, die aber nur im heiligen Lande zu finden sind und diesem Buche eine besondere große Gemeinde schaffen werden



Heute abend 9 Uhr entschlief plötzlich und unerwartet infolge Schlaganfalles unsere gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante, die

Ww. Caspar Schulte

Juliane geb. Nase

im Alter von 54 Jahren.

Dies zeigen tiefbetrübt an:

Die trauernden Kinder.

Altenmethler, Wasserkurl und Dortmund, den 3. August 1918. 1814

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 7. August, nachmittags 4 Uhr, vom Sterbehause, Altenmethler 68a aus statt.



Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute nachmittag 2 Uhr unsere innigstgeliebte Tochter und Schwester

Adelheid

im fast vollendeten 10. Lebensjahre nach kurzer, schwerer Krankheit durch einen sanften Tod zu sich in sein Himmelreich zu nehmen.

Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Familie Wilh. Kreutzer.

Oberaden, den 3. August 1918.

Die Beerdigung findet am Mittwoch nachm. um 4 Uhr vom Trauerhause, um 5 Uhr in Methler statt. 1818

Rot-, Weiß-, Gelb- und Schwedenkleesamen, Inkarnatsamen, Herbstoppelrüben, runde und lange, weiße, rotköpfige, **Stielmussamen, Ackerspörgel, Winterspinat** empfiehlt

Arnold Wiemer.

Fernruf 6. 1809

Biege

zu verkaufen. 1817

Heinrich Gersmeier, Weddinghofen 95.

Trauerdrucksachen

erledigt schnell und sauber die

Buchdruckerei der Kamener Zeitung.

Bekanntmachung.

Sammlung von Männeroberkleidung.

Die **Stadt Kamen** sollte nach der Aufstellung des zu deckenden Bedarfs durch die Landeszentralbehörde **für die Bekleidung der Heimarmee 252 Anzüge liefern.** Bis jetzt sind aber nur 150 eingegangen.

Die Reichsbekleidungsstelle hat zwar die Frist zur Ablieferung bis zum 15. August verlängert, hat aber keinen Zweifel darüber gelassen, daß die auferlegte Anzahl von Kleidungsstücken aufgebracht werden **muß.** Daher wenden wir **uns** erneut an die **abgabefähige wohlhabende** Bevölkerung unseres Bezirkes mit der Bitte, **uns bei Erfüllung dieses vaterländischen Werkes durch reichliche Abgabe von Männeroberkleidung zu unterstützen.**

Der Zweck der Sammlung ist der, die in kriegswichtigen Betrieben beschäftigten Arbeiter, soweit sie in Kleidung aus Ersatzstoffen ihre Arbeit nicht sachgemäß verrichten können, mit der unbedingt notwendigen Kleidung gegen Bezahlung zu versorgen. Es handelt sich nicht um eine soziale Maßnahme, sondern um eine Kriegsnotwendigkeit. Zu diesen Arbeitern gehören keineswegs nur die Arbeiter der Rüstungsindustrie, sondern vor allem die Arbeiter in der Landwirtschaft, beim Eisenbahnbetrieb und im Bergbau.

Daß aber alle diese Betriebe einen ungestörten Fortgang nehmen müssen und wegen Mangels an Kleidung für die Arbeiter keinesfalls unterbrochen oder gestört werden dürfen, wird jedermann begreifen und nach Kräften fördern wollen, wenn anders er das Durchhalten unseres Volkes in diesem schweren Kampfe wünscht.

Darum liefert die überflüssige Männeroberkleidung ohne Zögern ab!

Wer für diese Sammlung einen Anzug abgegeben hat oder noch abgibt, ist von der Bestandsangabe befreit.

Kamen, den 2. August 1918. 1811

Der Magistrat: Moenninghoff.

Preise für inländisches Gemüse der Ernte 1918.

Auf Grund der §§ 5 und 7 der Verordnung über Gemüse, Obst und Südfrüchte vom 3. April 1917 (Reichsgesetzblatt 307) und der von der Reichsstelle für Gemüse und Obst erteilten Ermächtigung wird folgendes bestimmt:

Das unter Ziffer VI der Verordnung vom 11. Juli 1918 abgedruckte Preisverzeichnis erhält unter teilweiser Abänderung mit Wirkung ab 1. August 1918 folgende Fassung:

Der Erzeugerpreis ist in Spalte 1, der Großhandelspreis in Spalte 2 und der Kleinhandelspreis in Spalte 3 abgedruckt.

Die Preise sind für das Gebiet der Provinz Westfalen einheitlich festgesetzt.

Gemüseart	Pfennig je Pfund 1	2	3
Rhabarber	12	16	21
Spinat	30	39	51
Erbsen	30	40	52
Bohnen			
1. grüne Bohnen (Stangen-Busch)	40	52	65
2. Wachs- und Perlbohnen	50	62	81
3. Puff-(Sau-)Bohnen	15	22	29
Möhren und längl. Karotten ohne Kraut	12	17	22
Karotten, runde kleine ohne Kraut	25	32	42
Mairüben und Stoppelrüben ohne Kraut	4	7	9
Rübstiel	7	10	13
Kohlrabi	18	24	31
Frühweißkohl	14	20	26
Frühwirsing	15	20	26
Frührotkohl	20	26	34
Frühzwiebeln ohne Kraut	25	32	42
Tomaten	90	110	135
	Pfennig je Stück		
Erstklassige, handelsübliche Freilandgurken, von denen			
60 Stück etwa 16 Pfund wiegen	8	11	15
60 Stück etwa 23 Pfund wiegen	10	14	18
60 Stück etwa 32 Pfund wiegen	12	17	22
60 Stück etwa 35 Pfund wiegen	14	20	26
Krüppel	4	6	8

Herford, 27. Juli 1918. 1807

Westfäl. Provinzialstelle für Gemüse und Obst.
In Vertretung: Dr. Beckhaus.

Veröffentlicht!
Hamm (Westf.), den 30. Juli 1918.

Der Königliche Landrat:
Schulze-Pelkum.

Veröffentlicht!
Kamen, den 3. August 1918.

Die Ortsbehörde.
J. V.: Moenninghoff, Stadtrat.

Anordnung.

Auf Grund des § 5 Absatz 3 der Reichsgetreideordnung für die Ernte 1918 vom 21. Mai 1918 (Reichsgesetzblatt Seite 423) und der hierzu ergangenen Ausführungsanweisung vom 12. Juni 1918 wird mit Zustimmung des Regierungspräsidenten für den Kreis Hamm-Land hierdurch folgendes angeordnet:

§ 1. Die Besitzer von Früchten im Sinne des § 2 der Reichsgetreideordnung sind verpflichtet, auf Anfordern des Kommunalverbandes das Druschergebnis anzuzeigen. Die Dreschmaschinenbesitzer haben auf Anordnung der Ortsbehörden — Bürgermeister bezw. Amtmänner — über das Druschergebnis Auskunft zu erteilen.

§ 2. Die Befugnis zum Erlaß von Bestimmungen über die Form der Druschanzeige, über Zeit und Art des Ausdruschs, sowie darüber, an wen und zu welchem Zeitpunkt die Druschanzeigen zu erstatten sind, wird den Ortsbehörden — Bürgermeistern bezw. Amtmännern — übertragen.

§ 3. Wer diesen Anordnungen zuwiderhandelt, wird gemäß § 80 der Reichsgetreideordnung mit Gefängnis bis zu einem Jahre und mit Geldstrafe bis zu 50 000 Mark oder mit einer dieser Strafen bestraft.

Auch kann der Kommunalverband auf Grund des § 72 der Reichsgetreideordnung Vorräte, die einer ordnungsmäßig ergangenen Aufforderung zuwider nicht angezeigt oder bei behördlicher Nachprüfung verheimlicht oder sonstwie der Aufnahme entzogen werden, ohne Zahlung einer Entschädigung zugunsten der Reichsgetreidestelle für verfallen erklären.

Hamm (Westf.), den 31. Juli 1918.

Der Königliche Landrat: Schulze-Pelkum.

Veröffentlicht!
Kamen, den 3. August 1918. (1806

Die Ortsbehörde:
J. V.: Moenninghoff, Stadtrat.

Bekanntmachung.

Auf Grund der §§ 4 und 9b des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 und des Gesetzes vom 11. Dezember 1915 verordne ich im Interesse der öffentlichen Sicherheit folgendes:

Ich habe den Hauptmann der Kraftfahrtruppen beim stellv. Generalkommando des VII. A.-K. ermächtigt, alle Privatkraftfahrzeuge im Bereich des VII. A.-K. selbst oder durch Patrouillen, deren Führer mit einem vom Hauptmann der Kraftfahrtruppen ausgestellten besonderen Ausweis ausgestattet sind, anzuhalten und auf Zuständigkeit, Herkunft des Wagens, der einzelnen Teile, Betriebsstoffe und der Vereifung usw. zu prüfen.

Wer den dienstlichen Anordnungen des Hauptmanns der Kraftfahrtruppen sowie der vorbezeichneten Patrouillenführer beim Anhalten und Prüfen der Kraftwagen nicht unverzüglich Folge leistet oder ihnen zuwiderhandelt, oder wer auf Befragen der Vorgenannten keine, unwahre oder unvollständige Angaben macht, wird, sofern nicht nach den allgemeinen Strafgesetzen eine höhere Strafe verwirkt ist, mit Gefängnis bis zu einem Jahre, beim Vorliegen mildernder Umstände mit Haft oder Geldstrafe bis zu 1500 Mark bestraft.

Münster, den 29. Juli 1918.

Stellvertr. Generalkommando des VII. Armeekorps.
Der kommandierende General:
Frhr. v. Gayl,
General der Infanterie. 1804
Abt. H. d. K. Nr. 8814 .V.

Veröffentlicht!
Kamen, den 3. August 1918.
Die Ortsbehörde:
J. V.: Moenninghoff, Stadtrat.

Grasverkauf.

Donnerstag, den 8. d. M., abends 6½ Uhr werden wir den

1. Grasschnitt

in unserer Weide, ca. **50 Morgen groß,** in **Weddinghofen** in unmittelbarer Nähe der Wirtschaft Spielhoff nummerweise geg. Barzahlung verkaufen. Auch ist selbige zum Weiden im ganzen oder in Abteilungen für diesen Sommer zu verpachten.

1795 **Tergeist & Tillmann.**

Ein ordtl. nicht zu junges **Mädchen** zum 1. Sept. gesucht. 1800

Frau Otto Schneider, Konditorei, Bahnhofstr. 34.

Stellen-Angebote.

Ordentliches **Tagesmädchen** für kleinen Haushalt gesucht. 1819

Dortmunderstr. 65.

Suche für sofort einfaches **Mädchen od. Frau** zu einzelnem Herrn für sämtliche Haus- u. Gartenarbeit. 1773

Näh. zu erfr. in d. Geschäftsst. der Kamener Ztg.

Zum 1. Sept. suche ich ein jüngeres 1799

Mädchen,

14—16 Jahre alt.

Frau Louis Mertin.

Junges, evangelisches **Mädchen** vom Lande **sucht Stellung** zum 15. Sept. 1816

Lina Meier, Bergkamen, Hindenburgstr. 14.

Einen Kotten

zu pachten oder zu kaufen gesucht. 1808

Schriftl. Angeb. u. **P. V. Nr. 1808** an die Geschäftsst. d. Ztg.

Habe für immer in meinem Garten 1815

Gift gelegt.

Dietrich Pöhler, Bergkamen, Bambergstraße 109.

Kriegswirtschaftsausschuß.

Mittwoch, **8½ Uhr abends,** im Gasthof Nordheim. 1

Schreibmaterialien

jeder Art

zu haben in der Buchhandlung der Kamener Zeitung.

Anzeigen

für auswärtige Zeitungen und Zeitschriften nehmen wir zu gleichen Preisen entgegen und übermitteln diese umgehend.

Kamener Zeitung.